Objekttyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Der Freidenker [1927-1952]**

Band (Jahr): **10 (1927)**

Heft 22

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Wo ist der Zelote?

Auf diese Frage hat mich der Schriftleiter der »Schweizerischen Republikanischen Blätter« geführt, und der forsche Kämpe macht mir auch die Antwort leicht. Er spricht im Leitartikel der Nummer vom 5. November 1927 davon, wie leicht sich heutigentags die Menschen, besonders die jungen, um ihren christlichen Glauben bringen lassen. Er führt diese Erscheinung zum Teil auf Feigheit zurück, zum viel grösseren Teil aber auf den oberflächlichen, das Gedächtnis belastenden und nicht zu Herzen gehenden Religionsunterricht und gibt einige ganz gute Hinweise auf verkehrte Stoffauswahl: das Verweilen bei den »mehr oder weniger erbaulichen Episoden der jüdischen Heldenzeit, des Alten Testamentes«, und bei der »Christkindliromantik«. Er hat unbedingt gute pädagogische Gedanken. Mit dem Religionsunterricht ist's ein Jammer, heute noch so gut wie vor vierzig Jahren, als der Unterzeichnete in der Religion unterwiesen wurde. Und heute wie damals wird nirgends mehr Allotria getrieben als in der Religionsstunde. So weit sind wir also einig.

Nun aber schreibt Herr R. bei der Feststellung, »dass jährlich Tausende in unserm Volke jedem Verhältnis zu Christus dauernd entsagen«, folgenden Satz:

»Für viele, viele genügt ein spöttisches Lächeln, eine dumme Bemerkung, das sinnlose Gelafer eines unwissenden oder verdorbenen Menschen (es braucht nicht einmal eine ernstlichere Propaganda oder ein Versuch etwelchen Terrors, wie ihn etwa sozialdemokratische Gewerkschaften, die Pfaffen des Atheismus in den Freidenkerzirkeln, diese intolerantesten aller intoleranten Zeloten betätigen), um nicht etwa bloss im Vereinzelten, nein, in Tausenden das glimmende Döchtchen des von zu Hause mitgebrachten christlichen Aempeleins vollkommen auszublasen.«

Dieser Satz verrät seinen Schreiber. Gift und Galle überläuft ihm. Wer in Freidenkerzirkeln spricht, ist für ihn a priori ein atheistischer Pfaffe, ein intoleranter Zelote in der xten Potenz. Möglicherweise aber hat Herr R. noch gar nie einen Freidenkerzirkel besucht, noch gar nie einen Vortrag oder eine Diskussion in einem solchen gehört. Trotzdem gibt er sein Bausch- und Bogen-Urteil ab. Er hat Freude am Poltern, das weiss man, und man hört ihm manchmal nicht ungern zu, denn er hat oft alle Ursache dazu und trifft den Nagel auf den Kopf. Aber blindwütend dreinhauen, wie er's in diesem Falle tut, das ist nicht gut, denn man schlägt meistens daneben.

Herr R. ist katholisch. Warum ist er es? Hat er sich dazu gemacht? Ist es eine Tat seiner Ueberlegung? Wählte er das katholische Bekenntnis? Oder ist er es am Ende, wie andere Leute, durch die Erziehung geworden? Ich achte es deshalb nicht geringer, dass er fest zu der ihm angewöhnten Lebensanschauung, die ihm zur Ueberzeugung geworden ist, steht.

Warum nun andern Leuten, die anderer Meinung sind als Sie, Herr R., das Recht, für ihre Ueberzeugung fest und mutig einzustehen, nicht zuerkennen? auch den Menschen nicht, die sich ihre Lebensanschauung selber erarbeitet haben? gerade diesen nicht? Warum nennen Sie diese unbesehen Zeloten, sogar wenn sie in ihren eigenen Zirkeln von ihrer Lebensanschauung sprechen? Sie wissen wohl, dass das, was man sich selber erworben hat, einem am teuersten ist, nicht bloss und nicht in erster Linie in materieller Hinsicht.

Es wäre demnach psychologisch sehr wohl verständlich, wenn sich die Freidenker für ihre selbsterworbene Weltanschauung mit grösserem Eifer einsetzten als die Gläubigen für ihre anerzogene. Das ist im allgemeinen nicht der Fall. Und warum nicht? Weil der Freidenker ein denkender Mensch ist und seine Mitmenschen aus ihren Entwicklungsbedingungen, ihrer Umwelt heraus zu verstehen sucht. Der Charakter, die Handlungsweise ist ihm für die Beurteilung eines Menschen massgebend, nicht sein Glaubens- oder Unglaubensbekenntnis. Er versteht es, dass Katholiken katholisch reden, besonders wenn sie unter sich sind, und er nennt einen katholischen Pfarrer nicht einen Zeloten deshalb, weil er Predigten im Sinn und Geist der katholischen Lehre hält. Herrn R. aber beliebt es, ganz allgemein von den »Pfaffen des Atheismus in den Freidenkerzirkeln, diesen intolerantesten aller intoleranten Zeloten« zu sprechen.

Wer ist ein Zelote? Einer, der von seiner eigenen (meist angelernten) Meinung dermassen eingenommen ist, dass er alles, was nicht mit ihr übereinstimmt, ohne weiteres als minderwertig, ausrottens- und verdammenswert hält; einer, der das Gegensätzliche nicht prüft und zu verstehen sucht, sondern es mit dem Gift des Hasses bespeit, weil es gegensätzlich ist; kurz einer, auf den die andere Anschauung wirkt wie das rote Tuch auf den Stier und der sie deshalb auch berennt wie der Stier das rote Tuch. »Freidenkertum« heisst in unserm Fall das rote Tuch. Und der Stier? d. h. der Zelot? Herr R. begeht die Unvorsichtigkeit, den Freidenkern Intoleranz vorzuhalten. »Unvorsichtigkeit« sage ich; denn es ist bekanntlich unvorsichtig, in einem Glashause mit Steinen um sich zu werfen. Ich gestatte mir, Herrn R. an die vielen von katholischen Priestern heraufbeschworenen Begräbnisskandale, Ehezerwürfnisse, politischen Händel zu mahnen, daran, dass die katholische Kirche ihrem Wesen nach intolerant sein muss, weil sie sich die alleinseligmachende nennt; ich erinnere Herrn R. an seinen eigenen oben zitierten Satz, den ich für dessen Urheber bedaure.

Diese Hinweise dürften genügen, um die Leser, unter ihnen auch Herrn R., auf die richtige Fährte zu führen, wo Zeloten und wo im vorliegenden Falle der Zelote zu finden ist. E. Br.

Berichtigung.

Im Inseratenteil der letzten Nummer ist ein sinnstörender Fehler stehen geblieben. Es betrifft das Inserat rechts unten auf der 8. Seite, worin die Dichtung »Zwei Welten« angekündigt ist. Der Satzteil in Anführungszeichen ist folgendermassen zu lesen: »in Formsinn und humanistischer Idealität hellenisch anmutende Dichtung«.

Im Inserat der Buchhandlung A. Rudolf ist zu lesen: »Der Schmiedegeist« (nicht Schmindegeist).

Redaktionsschluss für Nr. 23: Donnerstag, 8. Dezember.

Wir bitten unsere Mitglieder, den Inseratenteil einer ständigen Durchsicht zu unterziehen und bei Einkäufen und Vergebung von Arbeiten in erster Linie unsere Freunde zu berücksichtigen.
Der Zentral-Vorstand der F. V. S. **Die Ortsgruppen-Vorstände der F. V. S.**

Gurtenkulm
HOTEL UND RESTAURANT
Höflichst empfiehlt sich der neue Pächter
F. W. Scheurer, vormals Hotel Griesalp.

Ristorante Ticino
Tel. Bw. 1287 **BERN** Speicherg. 37
Cucina Ticinese e Italiana
Nostrano, Bianco e Rosso e Vini Italiani di prima qualità
Si raccomanda il prop. G. ROBBIANI.

Klavier-Stimmungen und Reparaturen
besorgt fachgemäss zu kulanten Preisen
R. Bein, Klaviermacher
Born, Blumenstrasse 14, Bern
Telephon Chr. 36.90

Modes Hutfabrikation Damen- u. Töchterhüte aller Art - ZÜRICH 4, Werdstrasse 4 (Sihlbrücke) **K. Tischler**

Stadthof-Posthotel Zürich nächst d. Hauptbahnhof Mit höfl. Empfehlung Gebr. Vogel

Feinbäckerei-Konditorei
Joh. Rizzi-Schluep
Bern
Kramgasse 57 - Tel. Bollw. 19.97
TEA-ROOM

Modernes Antiquariat:
Corvain, Pfaffenspiegel, vollständig mit konfiszierten Stellen, Ppbd. (statt Fr. 5.—) Fr. 2.50.
Most, die Gottespest mit Anti-Syllabus (statt 40 Rp.) 25 Rp.
Nur zusammen unt. Nachnahme für Fr. 2.75 portofrei.
Genossenschaftsbuchhdlg., Zürich 4.

Lesen Sie:
Bausteine zu einer neuen Welt
von Ernest Towald
in Ganzleinen Fr. 3.50
Verlag Hans Huber Bern.

Urania-Preisausschreiben
Bar- und Buchprämien im Gesamtwert von RM. 1000.
Beteiligt Euch alle, jeder Erfolg wird belohnt. Heft 11 der „Urania", Kulturpolitische Monatshefte über Natur und Gesellschaft sagt euch näheres. Zu bez. durch die Literaturstelle der F. V. S.